

Herr Kern und die SPÖ

Ex-Bundeskanzler Christian Kern steht vor einem Jobwechsel. Er wird für das Europäische Parlament kandidieren und nicht mehr Oppositionsführer und Parteichef in Österreich sein. Ist das nun gut oder schlecht für die SPÖ?

Foto: Tobias Rülke

1 Politiker können ihr Amt zurücklegen. Sie dürfen auch etwas Neues machen. Nicht einmal Intrigen, dass die Sache aus Eigeninteresse voreilig den Medien zugespielt oder gar am Sessel des Chefs gesägt wurde, sollten wir überbewerten. Das gibt es in jeder Organisation. So gesehen ist die Aufregung um Christian Kern übertrieben. Gar scheinheilig wäre es, wenn sich ausgerechnet jene Politiker oder Wähler empören, die ihn und seine Partei sowieso immer zum Teufel wünschten. Trotzdem hat die SPÖ in der Kommunikation fast alles falsch gemacht.

2 Warum? Es darf nicht passieren, dass jede Nachfolgelösung entweder nach Horuck-Aktion oder mühsamen Parteiverhandlungen für den kleinsten gemeinsamen Nenner aussieht. Der bisherige Eindruck ist peinlich: Es gibt keine Konkurrenz der besten Köpfe, sondern ein Wettrennen, wer nicht (!) Kerns Nachfolger werden will oder kann.

Landeshauptmann Peter Kaiser, als früherer Triathlet eigentlich Ausdauersportler, verkündete im Sprinttempo „Bitte nicht ich!“. Hans Peter Doskozil wurde gerade burgenländischer Landespartei- und tut sich daher zumindest mit dem offiziellen Wollen schwer. Die Zweite Nationalratspräsidentin Doris Bures wäre wohl lieber Bundespräsidentenschaftskandidatin. Das führt zur Gefahr, dass selbst ein Wunderwuzzi bloß als viert- oder fünftbeste Person dasteht.

3 Ganz einfach wäre zudem ein vernünftiger Zeitplan. Dafür genügt normalerweise ein Kalender, nur bei der SPÖ nicht. Angeblich war die Ankündigung der geplanten Veränderungen vor



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz

dem Parteitag und dem derzeitigen Treffen der europäischen Sozialdemokraten notwendig.

Ist man da erst jetzt draufgekommen, dass das wichtige Ereignisse sind? Oder hatte Kern gedankliche Aussetzer, als er im Sommer aus heutiger Sicht unwahre Behauptungen des Typs „Ich bleibe sicher Parteichef!“ von sich gab? Wann genau er geht, das hat übrigens vorgestern zwischen in den nächsten Wochen, vor Jahresende und im Mai 2019 geschwankt.

4 Ebenso unklar ist, wie das Ganze bei den Europäischen Parlamentswahlen und danach funktioniert. Ab sofort ist Kern ein „Chefauf Abruf“, was es parteieigenen Widersachern leicht macht, öffentlich gegen ihn zu sticheln oder mittels Spiel auf Zeit alles zu blockieren, was er noch tun möchte.

Später werden Politikbeobachter auf jeden Widerspruch zwischen dem Europapolitiker Kern und dem neuen SPÖ-Parteichef lauern. Klar, unerwünschte Wortmeldungen aus der belgischen Hauptstadt oder ehemaliger Funktionäre kommen in jeder Partei vor. Doch bekommt das viel mehr Gewicht, wenn es sich um jemand handelt, der einmal Kanzler und Bundespartei-vorsitzender war.

Christian Kern ist als Spitzenkandidat vermutlich besser als die bisherigen EU-Parlamentarier der SPÖ. Doch wie man das strategisch plant und politisch gut kommuniziert, darüber hat man nicht nachgedacht.

☺ Das Markenzeichen des Ex-ÖBB-Chefs und Ex-Bundeskanzlers: die Slimfit-Anzüge. Auch politisch wurde es eng um Kern.